

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 79.

46. Jahrgang.

Samstag den 4. April

46. Jahrgang.

1914.

## Drittes Blatt.

### Des Kaisers Bruder in Südamerika.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, reist bekanntlich mit seiner Gemahlin auf einer Erholungsreise in Südamerika und ist von den zahlreichen dort lebenden Deutschen mit großer Herzlichkeit begrüßt worden. Auch die Regierungen der von ihm besuchten südamerikanischen Republiken haben es an liebenswürdigen Aufmerksamkeiten nicht fehlen lassen. Vor der Abreise des prinzipaligen Paars aus Hamburg war wiederholt betont worden, daß sich mit der Fahrt keinerlei politische Zwecke verbänden, und diese Versicherung ist anscheinend um deswillen ausgesprochen, weil einzelne nordamerikanische Zeitungen argwöhnische Vermutungen äußerten. Dieselben hätten umso mehr unterbleiben können, als der Prinz zur Zeit des Präsidenten Roosevelt bekanntlich auch in Nordamerika einen ausgedehnten Besuch abgestattet hat, und von damals in New York bekannt ist, daß der Groß-Admiral der deutschen Flotte auf seinen Reisen keine politische Agitation treibt.

Der Prinz hat in den südamerikanischen Gewässern das dorthin entandte deutsche Geschwader angetroffen und besucht, dem neulich in Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, das zu einer Weltstadt geworden ist, so glanzvolle Festtage bereitet worden sind. Dies glückliche Zusammenreffen ist für die in Südamerika ansässigen Deutschen nicht nur eine rechte Freude gewesen, es nützt auch dem deutschen kaufmännischen Verkehr nach jenen ferneren Staaten, die ein weites Absatzgebiet für unsere Industrie bilden, ganz außerordentlich. In diesem Sinne trägt die Ausfahrt praktische Früchte, und damit ist allerdings gerechnet worden.

Wenn von New York aus mißtrauisch auf die deutschen Besucher in Brasilien, Argentinien und Chile geachtet wird, so hat das seinen besonderen Haken. Es beweist die Wahrheit des alten deutschen Wortes: „Man sucht niemand hinter einer Tür, hinter der man nicht selbst gestanden hat.“ Die Vereinigten Staaten von Nordamerika reist ihre Willkürindustriellen streben ganz offenkundig danach, ganz Amerika unter ihre kaufmännische Abhängigkeit zu bringen, und eine nicht kleine Anzahl von Heißspornen hat dabei wohl auch noch politische Hintergedanken. Heute, wo der Panamakanal seiner nicht mehr ferneren Eröffnung entgegengeht, sind solche Gedanken schließ-

lich nicht unbegründet. Da verstimmte es denn in New York, daß die südamerikanischen Staaten ebenso wie diejenigen von Zentralamerika keineswegs von dem Liebeswerben der Yankee erbaut sind, weil sie an deren Uneigennützigkeit nicht glauben. Und so ärgert man sich im Norden, wenn im Süden andere Nationalitäten gefeiert werden.

Das deutsche Reich ist in Südamerika eine wohlangelegene Firma. Es steckt viel deutsches Geld dort unten, das in Staatsanleihen, industriell-gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen angelegt ist. Es gibt Städte, wie Blumenau in Brasilien, die vorwiegend deutsch sind. Auch deutsche Offiziere und Beamte haben in diesen Ländern seit Jahren mit Erfolg gearbeitet und sind heute dort noch tätig. Bei den bevorstehenden neuen Handelsvertragsverhandlungen werden sich mancherlei Schwierigkeiten ergeben, da fast überall das Bestreben in den fremden Staaten obwaltet, die eigene Industrie gegen den fremden Wettbewerb zu schützen und aus den Zöllen die eigenen Einnahmen zu erhöhen. Die deutsche Industrie wird es also unter den neuen Verträgen nicht leicht haben, und umso mehr muß von Reichs wegen mit allen zulässigen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß sie der Beachtung der fremden Völker empfohlen bleibt. Das geschieht jetzt in Südamerika, und es sollte überall, wo es angebracht und zweckmäßig ist, betätigt werden. Wenn sich deswegen irgendwo Konkurrenzneid regen sollte, so können wir das nicht ändern. — Jeder ist sich selbst der nächste . . . !

### Politische Wochenschau.

Mit dem neuen Vierteljahr sind wir in die Osterzeit eingetreten, die für die deutsche Jugend nach dem Winterquartal die Ferienzeit bedeutet. Der Ausgang des Frühjahrs ist der Freude voll, es fehlt aber auch nicht, wie wir wissen, an bedauerlichen Vorkommnissen, die aus unserer nervösen Zeit herausgewachsen sind und deren Bekämpfung wir uns dringend aneignen lassen sollen. Zehntausende von jungen Leuten sind in das Leben hinausgetreten, und man kann ihnen keinen besseren Wunsch mitgeben, als den, daß in ihnen die Lust und die Fähigkeit, zu lernen, niemals erlahmen mögen. Bei dem Frühjahrsanbruch hat sich die unliebliche Tatsache herausgestellt, daß Familienväter, die mehr Kinder als metallene Glücksgüter besaßen, es nicht immer leicht hatten, eine Wohnung zu finden. Kinder bringen Leben ins Haus, aber in einer Zeit, in der über den Rückgang der Geburten geklagt wird, sollte doch erst geprüft werden, ob die von den Kindern befürchteten Unbequemlichkeiten wirklich

zutreffen. Zwei Klagen können mehr Spektakel machen, wie sechs Kinder, welche wohl erzogen sind.

Die Osterstille, die bereits eingetreten ist, hat bei dem Mangel an großen Ereignissen den Blick auf andere lenken lassen, die eines zeitgemäßen Interesses wenigstens nicht entbehren. Die Höflichkeit der deutschen Reichsregierung hat sich wieder bewährt bei der durch ein Polizeiversehen erfolgten Verhaftung eines russischen Offiziers, sie hat aber sehr wenig Anerkennung gefunden gerade in Rußland, wo unter allerlei Ausreden ein durch widrige Winde nach dem Zarenreiche verschlagener deutscher Luftschiffer festgehalten wird. Es ist ja schon länger bekannt, daß die Russen in allem, was Deutschland angeht, viel Zeit haben. Es müßte ihnen doch einmal klar gemacht werden, daß die Höflichkeit eine Leistung ist, die eine Gegenleistung auf der anderen Seite voraussetzt.

Für seine Erholungsstouche auf der Insel Korfu möchten die Griechen dem deutschen Kaiser politische Arbeit zuschanden. Es handelt sich selbstverständlich um das zu dem jüngsten Fürstentum Albanien geschlagene Gebiet von Nord-Epirus, das die Griechen nicht aufgeben wollen, weil sich der Hauptteil der Bevölkerung aus ihren Landsknechten rekrutiert. Diese Feststellung ist bekanntlich von allen Großmächten, mithin auch von der deutschen Reichsregierung getroffen worden, und natürlich kann der Kaiser keine Aenderung in den Beschlüssen herbeiführen, selbst wenn er das wollte. Inzwischen ist auch die Kaiserin bei ihrem Gemahl auf der Insel im Süden eingetroffen. Die Besprechungen der Begegnungen, die der Kaiser auf seiner Reise hatte, dauern noch an, sie haben aber keinen anderen Zweck als den, über die ruhige Gegenwart fortzuhelfen, denn irgend welche neue Abmachungen sind unterwegs bekanntlich nicht getroffen worden.

In Paris ist die moralische Entrüstung über die Rodette-Affäre schnell begraben worden; die Franzosen ließen es ja bekanntlich nicht, vor aller Welt Augen schmutzige Wäsche zu waschen, während bei uns übereifrige Leute ganz saubere Wäsche zu schmutziger zu stampeln suchten. Es handelte sich bei der genannten Angelegenheit bekanntlich darum, festzustellen, ob vor zwei Jahren die damaligen Minister Monis und Caillaux den Bankrott der strafrechtlicher Verfolgung entzogen hätten. Kaum ist in Paris gemerkt, daß beim Bundesbruder Rußland dieses Vorkommnis unliebsam vermerkt werde, so schlug die Stimmung um, und die mit der Unterjochung betraute Kommission hat herausgefunden, daß bei Leibe nichts von Unrecht vorliegt, nur der den Ministern nun einmal anhaftende Einfluß ist gemißbraucht worden. Unsere ehrliche deutsche Sprache versteht nicht, solche zielliche Unterschiede zu machen, die nennt eine solche Handlungs-

### Auf Büffel.

Jagdfizze aus Deutsch-Ostafrika von Rud. Sendke,  
Regierungslehrer in Bukoba am Viktoria-Nyanza.

(Schluß.)

Bald knien oder liegen beide auf dem Boden, um eine kaum merkliche Absenkung auf dem harten Lehm- oder Steingrund, oder einen geknickten Grashalm aufs Genaueste zu besichtigen, bald trennen sie sich, um nach einigen Vor- oder Rückwärtsgängen sich immer wieder auf der richtigen Fährte zu vereinigen.

10 Uhr morgens. Die Sonne brennt vom wolkenlosen Himmel erbarmungslos auf uns nieder; die Feldflaße ist leer. Die Aufmerksamkeit und der Eifer der beiden Führer haben noch nicht nachgelassen. Nyamamsu ist ein ganz kleines, altes Kerlchen mit meliertem Haupt- und spärlichem, grauem Barthaar. Der gut gebildete Schädel und die hellen, schwarzen Augen lassen auf Intelligenz bei ihm schließen. Es gilt hier scheinbar für vornehm, seinen ursprünglichen, sogenannten Zehnzinamen durch ein Kiswahelwort zu ersetzen. Warum sollte das Nyamamsu auch nicht; schwärmen doch sogar manche deutsche Eltern für einen Themistokles, Hannibal, Balduin oder Plinius, oder für eine Eulalia, Thymian oder Euphrosina, welche Namen sie ihren Kindern beilegen. Den Schaden tragen die letzteren, die unter den Spötteleien wenig taftvoller Mitschüler oder Nebenmenschen vielfach zu leiden haben. Nyamamsu laboriert aber entweder an Geschmacksverirrung, oder er kennt die Bedeutung des klangvollen Wortes nicht; Nyamamsu ist nämlich aus nyama = Fleisch und kufa = sterben gebildet worden, bedeutet also soviel wie verdorbenes, faules Fleisch oder Las. Rein, ein Was bist du nicht, mein guter, braver Nyamamsu. Poetischer klingt allerdings meines jüngeren Jägers Kistenname: Pandavilima = erklimme die Berge.

Wir haben Lösung gefunden. Nyamamsu steckt Fuß und Finger hinein: „moto kibogo = noch lauwarm“ murmelte er, „vor höchstens drei Stunden ist der Büffel hier vorübergewechselt, wir müssen bald seinen Standort erreichen. Halb tot bin ich schon von der Anstrengung, meine Glieder sind wie abgehackt. Ja, so schön und eben wie der heimatische Boden ist das afrikanische Gelände nicht; bald gehts über feines Geröll, bald durch dicken Dornbusch, in den Büffel oder Nashorn ihre Pfade getreten haben, bald durch lichte Gras- oder Buschsteppe, bald durch Sumpf. Hier findet man auch nicht einen Wiesentypus wie in Europa; das Gras bildet nicht eine Grasnarbe, sondern steht in Büscheln, und so taumelt man eigentlich mit jedem Schritt über Hügel und Vertiefungen. Kein Wort unterbricht die eifrige Suche, nur ab und zu fällt die Hand mit schnellem Schlage auf Arme oder Nacken, um eine stechlustige Tsetsefliege oder im Sumpf ein blutdürstiges Moskito ins Jenseits zu befördern. Solange man den brennenden Durst mit Tee, Kaffee oder Wasser aus Bächen oder Tümpeln löschen kann, hält die Spannkraft der Glieder an, hört aber die Zufuhr von Flüssigkeiten auf, so klappt man auf einmal zusammen und muß durch kurze Rast erst wieder die nötige Kraft für den Weitermarsch sammeln.

Wir ruhen im spärlichen Schatten eines Dornstrauchs. Die Jäger tauschen in Kiswahelprache ihre Meinungen über den etwaigen Erfolg unserer heutigen Bürsche aus und lassen alle Möglichkeiten, die die Jagd betreffen, Revue passieren. Ich habe mich lang ausgestreckt, den Rucksack unterm Kopf. Salonsfähig bin ich in diesem Aufzuge nun gerade nicht; das Jagdhabit ist von den oft fingerlangen Stacheln und hakigen Dornen arg zerfetzt, von den Füßen bis zum Kopsaum bin ich mit schwarzem Modder überzogen. Arme, Hände und Gesicht sind blutig gerissen, letzteres ist von den stechlustigen Insekten arg oerbeult. Schadet alles nichts; ein Büffel steht im Werte

höher als fünf Hirse, seinetwillen darf die Fassade also schon etwas ramponiert werden.

Nach fünfzehn Minuten Rast gehts weiter, immer der frischen Fährte folgend. Um halb zwölf Uhr mittags sind wir vor einem Dickicht angekommen. Schnuppernd wie ein Pointer zieht Nyamamsu die Luft durch die Nase ein, dann öffnet er seine Jagdtasche, holt die Tonpfefe heraus, zündet sie an, und indem er aufmerksam dem ziehenden Rauche nachblickt, spricht er, sich zu mir wendend: „Siehst du die Vögel, die Radenbaker, dort fliegen? Sie sind die steten Begleiter unseres großen Wildes. Der Büffel steht nahe, der alte, bössartige Bursche wittert vortrefflich, aber unter dem Rauche meiner Pfeife können wir ziemlich dicht an ihn herankommen. Rast dich fertig! Er selbst wickelt die Bastumhüllung vom Schloß seiner Büchse, spannt den Hahn, sieht nach dem Pulver im Piston. Dann nimmt er ein Zündhütchen aus seiner Ohrmuschel und setzt es auf. Vorwärts!

Wir gehen hinein in das dunkle, dicke Gestrüpp. Voran Nyamamsu, ich in der Mitte, Pandavilima bildet den Schluß. Nur ganz langsam kommen wir auf der engen Passage, die der Büffel gebrochen hat, voran. Riesige Farnkräuter, daumendickes Elefantengras und Schilf, Dorngestrüpp und Schlingpflanzen, wilde Datteln und Delpalmen im Sumpfund umgeben uns. Vorsicht! Schritt für Schritt der Fährte nach. Es ist unmöglich, nach rechts oder links auszubiegen. Wenn uns der angeschossene Büffel hier annehmen sollte, sind wir verloren; er trampelt uns zu Brei. Einerlei ist mirs nicht; trotz aller Passion wird mir ganz schweiß ums Herz. Da steht der Alte. Er widert wie ein Jagdhund, der Hühner im der Nase hat. Sein schlanker, geschmeidiger Körper biegt sich zusammen, er starrt nach vorn in das Dunkel. Ich werfe noch einen kurzen Blick über Schloß, Visier und Korn meiner Büchse und dränge mich dann lautlos an ihm vorbei.

weise mit einem derben Wort „Schiebung“. Auch in dem Prozeß der Madame Caillaux, die den Zeitungsdirektor Calmette erschoss, dürfte schwerlich etwas anderes herauskommen, als ein Freispruch, weil sich die Frau Ministerin im Augenblicke des Attentats nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Zurechnungsfähigkeit befunden habe. Ende dieses Monats finden in Frankreich die allgemeinen Neuwahlen zur Deputiertenkammer statt. Es wird dabei bunt genug zugehen. An einem Wahlsiege der mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln arbeitenden Republikaner ist natürlich nicht zu zweifeln.

Die englische Behauptung, daß die Regierungs-Politik in London dem europäischen Festlande als Gipfel aller staatsmännischen Klugheit imponieren müsse, ist noch niemals so oft Lügen gestraft worden, wie gegenwärtig. Die ganze Irland- und Ulster-Geschichte, die Heberelei von einem bevorstehenden Bürgerkrieg auf der „grünen Insel“ war ein komplettes Phrasen-Geflingel, und die englischen Offiziere, die es ablehnten, gegen die Ulsterleute zu Felde zu ziehen, hatten keinen Grund zu ihren Erklärungen, weil die Sache nicht ernst war. Aber die Vorklauber hätte die englischen Verhältnisse zu sehr bloßgestellt, wenn man die Dinge beim rechten Namen genannt hätte, und so wurde eine große Staats-Aktion entfaltet, der Minister-Präsident Asquith übernahm auch noch das Kriegsministerium, um die sogenannte erschütterte Ordnung in der Armee wieder herzustellen. Herr Asquith ist 62 Jahre alt, Säbel und Gewehr hat er nie geführt; bei seinen bevorstehenden Konferenzen mit den Militärs werden alle Teile wohl Mühe haben, den nötigen Ernst zu wahren. Der englische Parlamentarismus aber ist auf einer schiefen Ebene angelangt, auf deren anderer Seite die ungewöhnliche Heiterkeit bedenklich winkt.

Erfrüher als diese Dinge sehen sich die großen Streikbewegungen an, die sich in England, Rußland, Nordamerika und Italien teils vorbereiten, teils schon zum Ausbruch gelangt sind. Für Italien handelt es sich wieder einmal um einen Generalfreistreich für das gesamte Verkehrsleben, sogar die Jüge sollen zur angegebenen Stunde nötigenfalls auf freiem Felde halten, bei dem, wenn etwas daraus wird, die italienischen Oster-Touristen in hohem Verlegenheit kommen können. Recht aufregende Auslands-Szenen werden aus Rußland gemeldet, und auch in England scheinen unliebsame Verhältnisse bevorzuziehen.

Für die deutschen Gläubiger der Republik Mexiko wäre es eine Osterfreude, wenn sich die Kunde bewahrheiten sollte, der mexikanische Staatsbankrott sollte jetzt sein Ende erreichen und die vor ein paar Monaten eingestellte Zinszahlung infolge des Zustandekommens einer inneren Anleihe wieder aufgenommen werden. Bis her haben der Präsident Huerta wie seine Gegner mit Gewalt genommen, was sie nicht im Guten bekommen konnten, und so wird die Meldung von der Zinszahlung dann erst Wert verdienen, wenn die dafür erforderlichen Gelder bei den deutschen Zahlstellen eingegangen sein werden. In den südamerikanischen Republiken drängen sich jetzt aus Anlaß der Besuchsreise des Großadmirals Prinzen Heinrich von Preußen und seiner Gemahlin die deutschfreundlichen Sympathie-Rundgebungen. Die Südameri-

kaner unterhalten besonders rege Handelsbeziehungen zu Deutschland, und wir dürfen hoffen, daß sich der Absatz unserer Industrie-Produkte in Brasilien, Argentinien, Chile usw. in der Zukunft erheblich steigern wird. Man versteht dort deutsche Solidität und Aulanz zu würdigen.

## Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 3. April.** Ein Riesenhecht wurde in einem Teiche bei Berlin-Buchholz gefangen. Der Hecht hatte eine Länge von 1,37 Meter und das Gewicht von 42 Pfund. Derartig große Hechte gehören selbst in den gewaltigen Seen von Masuren zu den außerordentlichen Seltenheiten, da schon solche von 20 bis 30 Pfund nur selten vorkommen. In kleineren Teichen findet man solche Riesen ihres Geschlechts kaum jemals.

**Berlin, 3. April.** Die Verwaltung des Berliner Schlachthofes hat an die Berliner Großschlachtermeister ein Rundschreiben erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Ursache für die vielen auf dem Schlachthof vorkommenden Diebstähle an Fleisch und Fett darin zu erblicken ist, daß schon seit Jahren das alte Fett, Grumpenfett und sonstige Abfälle, als Biergeld zum eigenen Verkauf überlassen werden. Unter dem Deckmantel des Biergeldes werden dann 20 bis 60 Pfund Talg oder 2 bis 8 Liefen vom Schlachthof entfernt.

**Berlin, 3. April.** Die Untersuchung gegen die Berliner Gesundheitsbeamten, denen der Tod der Dofschaußpfeilerin Bute und v. Arnault zur Last gelegt wird, nimmt ihren Fortgang. Der polizeiliche Kampf gegen die Gesundheitsbeamten stößt allerdings, wie stets, so auch jetzt auf Schwierigkeiten, da die Gläubigen, die mit diesen Personen in Verbindung treten, aus Schamgefühl oder aus anderen Gründen es unterlassen, ihre Erfahrungen der Polizeibehörde mitzuteilen.

**Berlin, 3. April.** Hier ließ sich ein 15jähriger Knabe von einem Auge überfahren. In der Rodtasche des Knaben fand sich ein Brette mit der Mitteilung, daß er den Selbstmord aus Scham deshalb begangen habe, daß er nicht verurteilt worden sei. Aus der gleichen Ursache ertränkte sich ein 17jähriger Realshüler in der Spree.

**Bad Dönnhausen, 2. April.** Der Bankier Emil Schaeffer, der sich gestern in Sildesheim das Leben genommen hat, gründete sein Bankgeschäft unter der Firma Dönnhauser Spar- und Leihbank vor etwa zwanzig Jahren mit einem Vermögen von zirka 200 000 Mark. Er betrieb es solide, erwarb sich damit großes Vertrauen und Ansehen, so daß ihm nicht nur angesehene Bürger und Beamte, sondern hauptsächlich auch viele Kurgäste, Gewerbetreibende, Rentner, Witwen, kleine Leute ihre Vermögen anvertrauten. In den letzten Jahren aber hat Schaeffer in bedeutendem Umfang an auswärtigen Plätzen spekuliert und anscheinend so große Verluste erlitten, daß er seinen Ausweg aus den zerrütteten Verhältnissen mehr zu finden suchte. Heute ist bereits von etwa zehn Gläubigern mit einer Gesamtforderung von rund 300 000 Mark die Konkursöffnung beantragt worden. Nach dem Umfang des Kundenkreises ist anzunehmen, daß die Passiven wohl auf 1/2 bis 1 Million Mark anschwellen werden. Welche Aktiven die Vermögensobjekte ergeben können, ist auch schätzungsweise vorläufig nicht zu über-

sehen; doch wird schon allgemein mit großen Verlusten gerechnet und befürchtet, daß eine Menge beteiligter schwacher Existenzen der Katastrophe zum Opfer fallen können. Wie verlautet, werden auch Depots vermißt.

**Rannheim, 1. April.** Hier standen die im Rannheim ausgehobenen Falschmünzer vor der Aburteilung. Es waren der Tagelöhner Heinrich Bauer, der Tagelöhner Georg Peter Odenwälder, die beide erst 19 Jahre alt sind, und der verheiratete Samuel Heß. Der Vater Bauers hat bereits 10 Jahre wegen Münzverbrechens im Zuchthaus und im Gefängnis gesessen und sein Sohn ist durch die Verbrechen des Vaters auf die schiefste Bahn gekommen. Das Gericht verurteilte Bauer und Odenwälder zu einem Jahre Gefängnis und Heß zu 9 Monaten Gefängnis. Bei Heß beantragten die Geschworenen, das Gericht möge ihn auf den Gnadenweg verweisen.

**Migolno, 3. April.** Das dem Landwirt Raciejewski gehörige Wohnhaus brannte nieder. Bei den Aufräumarbeiten fand man im Keller die verfaulte Leiche der Ehefrau des Landwirts vor. Kopf und Beine waren ihr vom Rumpf getrennt, sodasß zweifelsohne ein Mord vorliegt. Die Eheleute lebten höchst unglücklich zusammen; daher richtete sich der Verdacht der Täterschaft gegen Raciejewski, der auf Veranlassung der Gnesener Staatsanwaltschaft bereits festgenommen wurde. Der Verhaftete bekennt jede Schuld.

## Gottesdienstordnung.

### Katholischer Gottesdienst.

Palmsonntag den 5. April.

**Dom, 8 und 6 Uhr hl. Messen, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache für das Männerapostolat und österliche Standeskomunion für alle Männer, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Palmweide und Pfarrgottesdienst, 10 Uhr Palmweide und Kathedralgottesdienst, 11 Uhr Christenlehre, 12 Uhr hl. Messe und Predigt, 1/2 Uhr Andacht und Christenlehre, 4 Uhr Rosenpredigt und Andacht, 7 Uhr Herz-Mari-Bruderschaft mit Segen in der Marienkapelle. (Mittwoch den 8. April: Nachmittags 4 Uhr: Matutin; hierauf werden Beichtigen gehört.) — Stadtpfarrkirche. 8 Uhr Austellung der hl. Kommunion, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr hl. Messe, Predigt und Osterkommunion der Männer der Pfarre, besonders der Mitglieder des Männerapostolats, 8 Uhr Palmweide, Prozession und hl. Messe, 10 Uhr Christenlehre für die Junglinge in der Severikirche, 10 Uhr Amt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt (zweiter Abendgottesdienst), 12 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen, 13 Uhr Rosenkranzandacht. (Die Kreuzwegandacht am Mittwoch fällt aus; von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.) — Severikirche. Täglich 7 Uhr hl. Messe und Austellung der hl. Kommunion. — Pfarrkirche zum hl. Geiste. 7 Uhr Austellung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 10 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht mit Segen. — Frauenberg. 6 Uhr Messen von 5 bis 7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 10 Uhr Palmweide und Prozession, darauf Revidentamt mit Abkündigung der Passion, 2 Uhr Predigt und Andacht.**

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntagsabend den 4. April: Beichte.

Nachm. 3 Uhr: Pfarrer Weber.

Sonntag den 5. April (Palmsonntag).

Vorm. 9 1/2 Uhr: Konfirmation.

Nachm. 2 Uhr: Pfarrer Weber.

Schloß Lieberstein.

Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Reich.

(Konfirmation, heil. Abendmahl.)

Amtswache: Superintendent R u 5 L.

Im selben Moment bricht donnernd und polternd vor uns los. Zwei, drei Sprünge mache ich vorwärts; ich kann gerade noch sehen, wie die Gruppe eines schwarzen Riesentieres vor mir im tiefen Busch untertaucht. — Wir starten uns alle drei an. Nhamamsu lächelt dünn: „Warum hast du nicht geschossen?“ „Ich sah den Mbooo nur eine Sekunde, und außerdem schieße ich nicht auf die Keulen.“ Er schüttelt den Kopf: „Sieh hier die neuen Messingnägel auf dem Schaft meiner Büchse, die bedeuten neun Büffel; sie haben alle den ersten Schuß auf die Keulen erhalten; das schwere Tier kommt auf drei Läufen nicht vorwärts. Merke dir das, kommst du noch einmal zu Schuß!“ Und so winden wir uns weiter durch den Busch, oft auf allen Vieren kriechend, meistens tief gebückt. Das Dickicht lichtet sich, wir kommen in freie Steppe. Auf dem grasigen Boden ist die Spur des geflüchteten Tieres deutlich sichtbar. Nach einer halben Stunde stehen wir wieder vor dichtem Unterholz, in das der Büffel eingewechselt ist. Doch kaum sind wir hundert Meter weit hineingetroffen, da bricht der alte Rede mit Donnergepolter, doch ungeschrien, los. Wir arbeiten uns bis zur Lichtung durch und folgen der Fährte bis zur nächsten Buschinsel. „Salt!“ Ich wende mich zu meinen Jägern: „Wie tief ist dieser Busch?“ „So tief wie der erste, Herr.“ Also etwa ein Kilometer. Die Strecke erfordert eine halbe Stunde Marsch, um sie zu durchqueren. „Gut, nun paßt mal auf! Der Büffel sitzt jetzt sehr locker. Wenn wir ihm so weiter folgen, komme ich nie und nimmer zu Schuß. Nhamamsu! „Ja, Herr?“ „Jetzt ist's 12 Uhr. Du wirst bis 1 Uhr hier warten — ich zeige ihm den Sonnenstand; eine Uhr kennt er ja nicht — ich und Pandavilima werden den Busch umschlagen und uns auf der entgegengesetzten Seite postieren. Wenn die Sonne dort steht — wieder die Handbewegung nach der Tageskönigin — fängst du an, langsam durchzudrücken, so muß er mir kommen. Hast du mich verstanden?“ „Alles Herr.“

Nhamamsu setzt sich ruhig auf den Boden und qualmt aus seiner Friedenspfeife, wir beiden gehen rasch in weitem Bogen um den Busch herum. In vierzig Minuten sind wir auf der anderen Seite. Ein dicht bewachsener Termitenhügel bietet, nachdem wir ihn mit dem Standläufer von Seiten gereinigt haben, gute Uebersicht. Wir setzen uns wieder um zu verjähnen. Pandavilima erzählt mir, daß wir uns dem Lager in großem Bogen bis auf eine Stunde wieder genähert haben. Nehn, zwanzig Minuten warten wir so auf dem spitzen Kegele; da fahrt mich der Jäger am Kopf: „Hörst du das Krachen, Herr? er kommt.“ Wir springen auf, ich mach mich schußfertig. Ein Brechen und Prasseln von geknickten Hölzern im

Busch; etwa 150 Meter links von mir setzt der Büffel mit gewaltigem Sprung auf die Lichtung. Eine vergleichende romantische Erinnerung schießt mir durch den Kopf: so muß der wilde Stier in „Quo vadis“ mit Lydia auf dem Rücken in die Arena gestürzt sein. — Der Bulle wendet sich zunächst nach der entgegengesetzten Seite. Dort fährt in einer Entfernung von vier bis fünf Kilometern die Parabara, die begangene Karawanenstraße, vorüber. Dieser Laftacke scheint das Tier sich plötzlich zu erinnern; er wirft sich herum und kommt in schwerem Galopp spitz auf mich zu. Bald verschwindet er hinter einem Termitenhügel, bald erscheint er wieder. Jetzt ist er auf freier Ebene. Die Entfernung zwischen uns beträgt etwa hundert Meter. Ich hebe die Büchse, ziehe einen Augenblick mit und gebe ihm die erste Kugel. Er bricht in die Knie, wird wieder hoch, sichtet uns auf dem Hügel und nimmt sofort an. 70 — 50 — 40 Meter ist er heran. Pandavilima kauert hinter mir und schreit: „Piga, kwana, piga, schieße, Herr, schieße!“ Ich drücke ihm die rechte Hand auf den Mund: „Ngamaza, ragoja, schweige, warte;“ hier herauf kann der schwere Keel ja so ohne weiteres nicht kommen. Auf dreißig Schritt, dicht vor unserem Standort, gebe ich dem Büffel mit ruhiger Hand die zweite Kugel. Sofort schlägt er einen Haken und wendet sich einem schmalen Buschstreifen zu. Ehe er jedoch in dem grünen Laubdach untertauchen kann, hat er die dritte Kugel auf den Keulen, und die vierte und fünfte folgen rasch hinterher auf das schwarze Durcheinander, das sich im Busche herumwölzt.

Pandavilima ist wieder „lebendig“ geworden und deutet nach links. Dort steht der alte Nhamamsu mit schußfertiger Büchse und winkt mir lebhaft zu. Schnell stoße ich fünf Patronen in die Kammer, mit ein, zwei Säten bin ich vom Hügel herunter und im Augenblick neben dem kleinen Jäger. Das Bild, das sich hier vor mir entrollt, werde ich nie vergessen: Der Büffel hat den etwa fünfzig Meter breiten Buschstreifen durchbrochen und steht wie in alter, ungeschwächter Kraft spitz vor uns. Der rote Schwanz trieft ihm aus Geäse und Windfang. Ich kann das Weiße in den blutunterlaufenen, funkelnden Lichtern deutlich erkennen. Aber die Kraft des Steppengewaltigen ist zu Ende. Er taumelt etwa zehn Gänge auf uns zu als ob er annehmen wollte, steht wieder mit gespreizten Läufen und brüllt tief auf vor Wut und Schmerz. Im Anfall der letzten Kugel, die ich ihm rasch auf den Stich sehe, sinkt er zusammen. Wir warten noch zehn Minuten und nähern uns dann von rückwärts dem gefüllten Kecken.

Als ich langsam, noch immer schußfertig zu ihm trete ist er schon verendet. Mit einem Sprung bin ich oben

auf ihm. — dann aber muß ich mich niedersetzen; es flimmert mir vor den Augen, ich werde schlapp. Zeigen darf ich das den beiden Jägern allerdings nicht. „Pandavilima! tumbako, schnapst!“ Er kratzt meine Pfeife aus dem Puchack hervor und reicht sie mir herauf. Mit zitternden Fänden zünde ich sie an und rauche langsam vor mich hin. Dann entfortet er die Geneverpulle, und mit dem Gemusch des Feuerwassers, das meine wie Pelz ausgedörnte Zunge neht, kehren auch die Lebensgeister zurück. Nun können wir uns die Jagdbeute besichtigen.

Ein schwarzer Riesenbüffel ist, den ich gefällt habe. Armer, kleiner, erbärmlicher Mensch! ohne deine Genieraffe wärest du eine Fliege gegen diese Urkraft. Da lob ich mir doch unsere Altvorderen, die, auf ihre Körperkraft vertrauend, mit dem Eschenspeer bewaffnet dem Auerochsen fühl zu Leibe gingen. Auf dem „Großen Stern“ im Berliner Tiergarten können wir die in Erz gegossene reale Jagdgruppe des germanischen Wisentjägers bewundern.

Meine erste Kugel sitzt auf dem rechten Blatt, dicht daneben die zweite, der Keulenschuß hat den Laufknoten nicht verlegt, die vierte und fünfte Kugel sind fehl gegangen. Der Fangschuß auf den Stich, ein Vollmantelgeschuß, hatte Herz und Lunge durchschlagen und wurde beim Zerwirken unterm Rückgrat gefunden. Das weit nach rückwärts ausladende Gehörn ist mächtig, imponierend. Hier die Maße: Linkes Horn im Bogen gemessen 80 Zentimeter, in der Geraden 57 Zentimeter (also Gesamtanslage 114 Zentimeter). Das rechte Horn ist an der Stelle, wo es sich wieder nach oben wendet, leider abgekämpft. Die Stirnmulde des prächtigen Kopfschmuckes sind 32 Zentimeter breit. — Wie mir Nhamamsu versichert, ist dieser alte, schlaue und bössartige Büffel schon zwei Europäern durch die Lappen gegangen. Gern hätte ich den Kopf naturalisiert, aber er sah zu ruppig aus: die Laufschere waren vollständig zerfressen, und am kassalen, aber sehr spärlich behaarten Hals zeigen sich tiefe Riß- und Kampfnarben. Die ausgepaunte Decke war bis zur Schwanzspitze 4,25 Meter lang und wurde später zum Preise von 125 Rupie das sind 167 Mark verkauft.

Während Pandavilima zum Lager marschiert, um die Träger herbeizuholen, beginnen wir den Büffel abzuhäuten, ein hartes Stück Arbeit, das noch viel Schweißtropfen kostet; die Decke ist an manchen Stellen 3 Zentimeter dick. Nach zwei Stunden erscheinen die Leute und vollenden das Werk. Mein Boy hat mir einen großen Topf kühler Milchmitgebracht, wofür ich ihm herzlich dankbar bin.

Der Mond lag schon als „silberner Kahn“ am dunkeln Firmament, als wir todmüde unser Lager erreichten. Das Gehörn von Büffeln caffer aber können meine Landsleute in einigen Monaten selbst besichtigen.

„Triumph“-Schnittmuster sind zu allen Modellen erhältlich. Dieselben bürgen tadellosen Sitz und ermöglichen das Schneiden im Hause.

# Mode vom Tage

**Schnittmuster-Preise:**  
 20 Pf. Wäsche, Babyachen, Aermel, Kinderschürzen  
 40 Pf. Röcke, Blusen, Kindergarderobe, Sportbekleidung, Morgenröcke  
 50 Pf. Kostüm, Kleider und Mäntel  
 Zu beziehen durch die Firma A. Froese, Fulda.

Wenig vorher hat man die einfachen Kleider in einer solchen Fülle der verschiedensten Formen gesehen wie in dieser Saison, so daß jede Frau das Robell leicht finden kann, das die Vorzüge ihrer Figur voll zur Geltung bringt. Drapierte Effekte sind allgemein so beliebt, daß man dieselben auch an einfachen Kleidern verwendet. Ein sehr hübsch drapiertes Rockmodell, das sehr leicht zu kopieren ist, bringen wir mit der Abbildung 6822. Den zwei Bahnen des Rockes werden an der vorderen Naht in halber Höhe in schräger Richtung je drei kleine Falten eingelegt. In Hüfthöhe auspringende Falten umziehen auch den oberen Rand des Rockes, dem ein breiter Gürtel aufgearbeitet ist. Die Bluse zeigt den immer noch so beliebten Rimonoschnitt, die Beite unter der Achsel hat bedeutend zugenommen. Eine plissierte oder ge-



Nr. 6934. Das Brautkleid, das die Figur der Trägerin so vorteilhaft wie möglich umschließen soll, darf die Robe nur betonen, da man den ernststen Zweck, dem es dienen soll, nicht vergessen darf. Tiefe Ausschnitte sind zu vermeiden, auch extravagante Raffungen und Schlitze passen für ein Brautkleid nicht. An unserer Vorlage ist die hinten schließende Rimonotaille halbfrei mit einem kleinen Tailleinsatz gearbeitet. Die Vorderteile kreuzen im Taillenschluß. Der Rock ist dreibahnig. Die der Hinterbahn angeschnittene Schleppe ist der Robe entsprechend kurz und spitz. Man braucht:  $\frac{3}{4}$  m Charmeuse in 1,20 m Breite,  $\frac{1}{4}$  m 701 in 50 cm Breite.



6822 Größe 42

Nr. 6935. Größe 42-44.  
 zogene Kutsche fällt den Halsabschnitt, dem im Rücken ein runder Seidentrogen aufgearbeitet wird. Aus grünem Tuch, Cheviot oder Poplin wirkt dieses Kleid am besten. Es werden gebraucht: 6 m Stoff in 1,20 m Breite,  $\frac{1}{2}$  m Seide in 50 cm Breite, 2 m Futter in 80 cm Breite.

Nr. 7086 zeigt ein hübsches Nachmittagskleid aus grünem Tuch mit gleichfarbiger, romagierter seidener Schößbluse. Mit aufgesteppten seitlichen Nähten tritt der zweibahnige Rock, den in der vorderen sowie hinteren Mitte je eine Gruppe Ausfallsämmdchen ausstatten, zusammen. Ein ge-

Nr. 6934 Größe 42-44  
 Für Nr. 6548 braucht man:  $\frac{2}{3}$  m Wäschebatt in 80 cm Breite,  $\frac{1}{4}$  m Erbstül in 80 cm Breite, 2 m Seidenband in 2 cm Breite,  $\frac{1}{4}$  m Durchgeinsatz in 2  $\frac{1}{2}$  cm Breite.

Für Nr. 6527 berechnet man etwa:  $\frac{2}{3}$  m Wäschestoff in 84 cm Breite, Seidenband in  $\frac{1}{4}$  cm Breite, Stidgarn.

Für Nr. 6528 braucht man:  $\frac{2}{3}$  m Hemdentuch in 80 cm Breite, Stidgarn.



7086 Größe 44-46

zogener Chiffonlapp fällt den Ausschnitt der Bluse mit langen Raglanärmeln, deren Vorderteile die kurzen Schößlappchen tragen. Die Bluse schließt vorne, am Rock ist der Verschluß an der Seitennaht anzubringen. Man berechnet:  $\frac{2}{3}$  m uni Stoff in 1,20 m Breite, 2 m Seide in 1,20 m Breite.

Nr. 6935. Die absteigende Lunisa und der vorn aufgeraffte Effekt des drapierten Rockes sind bemerkenswerte Einzelheiten, die man an den elegantesten Modellen sieht. Die rechte Bahn des zweiteiligen Rockes wird gerollt, während die linke untertreitende Bahn ganz glatt ist. Dem weiten Armlöcher wird der kurze Kermel untergesteppt. Vorder- und Rückenteile treten übereinander. Man berechnet:  $\frac{5}{8}$  m Charmeuse in 1,20 m Breite.



6508 Größe 42-44-46



6548 Größe 44-46

6527 Größe 42-44

6528 Größe 42-44

6548 Größe 42-44



6981 Größe 42-44

Für Nr. 6529 braucht man:  $\frac{2}{3}$  m Wäschestoff in 80 cm Breite, 2 m Seidenband in  $\frac{1}{4}$  cm Breite, Stidgarn.

Für Nr. 6553 braucht man:  $\frac{2}{3}$  m Hemdentuch in 80 cm Breite, Seidenband, Stidgarn.

Für Nr. 6508 berechnet man: 1,30 m Watistchiffon in 1,10 m Breite,  $\frac{4}{8}$  m Valenciennes-einsatz in 2 cm Breite, 7 m Spitzen in 10 cm Breite.

Nr. 6981. Das Damennachthemd ist in Rimonoschnitt zugeschnitten und ohne Verschluß gefertigt. Halsabschnitt und Kermel haben Stidreiumrandung. Man braucht: 3 m Hemdentuch in 84 cm Breite,  $\frac{2}{3}$  m Stidreieinsatz in 5 cm Breite.

**A. Froese & Fulda**  
 Friedrichstraße 12 Fernsprecher 229

Größtes Spezialgeschäft am Platze in:  
 Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren • Tapissiererei und sämtliche Tapissiererei-Garne und Zutaten.  
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche  
 Auswahlendungen bereitwillig. Lieferung nach auswärts von Mt. 10.- an franko. Auswahlendungen bereitwillig

### Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Niederode** von etwa 178 Hektar Grundfläche mit Wald soll **am 7. April d. Js.** nachmittags 2 Uhr in der Gastwirtschaft zur **Niederoderhöhe** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen und werden im Termine nochmals bekannt gemacht werden.

Niederode, den 21. März 1914.

Der Jagdvorsteher  
K o l l m a n n.



### NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten Heiserkeit, Kalarrh durch Wybertabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien Preis d. Originalpackung 1/2 Mk.

### Die Landeskreditkasse

amtliche Hinterlegungsstelle für Bündelvermögen nimmt allgemein Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (Verlosungskontrolle, Zinscheineinlösung usw. an.) in **Cassel** bei der **Direktion**, außerhalb durch die **Landesrentereien**.

Die Direktion.

**Damen-**  
Bedarfsartikel.

Irrigatoren Bidets,  
Clystos, Stuhlbecken,  
Gesundheitsbinden  
etc.  
Gummistrümpfe,  
Leibbinden etc.  
FARBEN, Desinfektions-  
Med., Drogerie

**CARL PAULY.**

FULDA  
Buttermarkt 3  
Sanitäts-Bazar.



### Filz-Hüte.

Reiche Auswahl in allen modernen Formen und Farben in guten formhaltenden Qualitäten zu soliden festen Preisen.

**Franz Ricken**

Friedrichstrasse 1, Bierhalle.

# Billiges Angebot!

Unsere Schuhe werden wegen ihrer unübertroffenen Qualitäten und Preiswürdigkeit von allen Gesellschaftsklassen bevorzugt.

Beachten Sie  
unsere Schaufenster!



Wir offerieren solange der Vorrat reicht:

- |  |          |
|--|----------|
| Einen Posten Box-Herren-Schnürstiefel                                | Mk. 6.95 |
| Einen Posten Box-Damen-Schnürstiefel                                 | Mk. 5.95 |
| Einen Posten Chevreaux-Damen-Schnürstiefel Lackkappen                | Mk. 5.95 |
| Einen Posten Chevreaux-Mädchen-Schnürstiefel Lackkappen Grösse 31/35 | Mk. 4.75 |
| Einen Posten Chevreaux-Mädchen-Schnürstiefel Lackkappen Grösse 27/30 | Mk. 4.25 |
| Einen Posten Chevreaux-Kinder-Schnürstiefel Lackkappen Grösse 25/26  | Mk. 3.75 |
| Einen Posten Chevreaux-Kinder-Schnürstiefel Lackkappen Grösse 23/24  | Mk. 3.25 |
| Einen Posten Box-Mädchen-Schnürstiefel Grösse 31/35                  | Mk. 4.75 |
| Einen Posten Box-Mädchen-Schnürstiefel Grösse 27/30                  | Mk. 4.25 |
| Einen Posten Box-Kinder-Schnürstiefel Grösse 25/26                   | Mk. 3.75 |
| Einen Posten Box-Kinder-Schnürstiefel Grösse 22/24                   | Mk. 3.25 |

## SCHUH-KONSUM

G. m. b. H.

**Friedrichstr. 4 FULDA Friedrichstr. 4.**

# Persil

reinigt und desinfiziert  
**Krankenwäsche**

Henkel's Bleich-Soda

**4%** Landeskreditkassen-Schuldverschreibungen  
Verkaufskurs 97. — %  
Landes-Renterei Fulda

### Cornets



TROMPETEN-,  
FLÜGEL-,  
ALT-, WALD-  
UND  
TENORHÖRNER, BÄSSE  
HELIKONS, SOWIE ALLE  
ANDEREN  
BLAS-INSTRUMENTE  
IN BESTER AUSFÜH-  
RUNG FERTIGEN

J. MOLLENHAUER & SÖHNE,  
FULDA.

### Jede Frau

gebrauche bei störendem Befinden mein viel empfohlenes Mittel **M. 3.50, extra stark M. 5.50**. Viele Anerkennungen, auch Versand gegen Nachnahme überall hin. Medizin. Drogerie **H. Vocatius Berlin**, Schönhauser Allee 134b

### Verkauf des Hauses

**Hinterer Schleifersgasse 30** (Wirtschaft „zum goldenen Roß“) unter günstigen Bedingungen. Näheres **Unionbrauerei**.

### Herrschaftliche 6 Zimmerwohnung

(zweite Etage) mit Badezimmer und allem Zubehör, elektrischem Licht in bester Lage per 1. Juli eventuell später zu vermieten. Näheres an der Geschäftsstelle des Kreisblattes zu erfahren.

Per 1. Juli wird eine

### Wohnung

in der Preislage von ungefähr **500 Mark** möglichst in der Nähe des **Bahnhofes Fulda** gesucht.

Gefällige Angebote werden unter Nr. 3086 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes erbeten.

### Möbliert. Zimmer

unter günstigen Bedingungen an einen Herrn zu vermieten.

**Bahnhofstraße 13, III.**

Ein schöner, heller

### Laden

mit anstößendem Zimmer und Lagerraum in **erster Lage der Stadt** zu vermieten. Zu erfragen bei **Heinrich Fuß**, 3088 **Borgiasstraße 4.**

Wer verkauft sein Haus event. mit Geschäft oder sonst. günst. Angeboten? Hier od. Umgeb. Angebote nur v. Besitzer **Fulda**, Postlagerkarte Nr. 36. 2725

**Dürkopp-Fahrräder allen voran!**  
**Kircher-Makorn.**

## Bekanntmachung.

Die **Kolopreise** sind vom 1. April d. Js. wie folgt festgesetzt worden: 3042

Im Kleinverkauf: Stückfoks pro 100 Kilogramm **2.30**  
Gebrochener Kofs pro 100 Kilogramm **2.50**

Bei größeren Quantitäten wolle man Offerten direkt vom Gaswerk einholen.

Der gebrochene Kofs kann in drei Korngrößen geliefert werden.

Das Gaswerk übernimmt die **Anfuhr bis vor das Haus** und zwar bei Wagenladungen zum Preise von **30 Pf.**, bei Lieferung in Säcken bis zur Lagerungsstelle zum Preise von **40 Pf.** pro 100 kgr. Fulda, den 30. März 1914.

**Direktion des städtischen Gas- und Wasserwerks.**  
Mewes.

### Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiertes Milchersatzmittel zur Aufrucht von Jungvieh Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkennlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur **3 1/4 Pfg.** Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter für Kreis Fulda: **Julius Weinberg, Fulda, Rangstrasse 1.**

## Hessischer Bankverein

**Aktiengesellschaft  
Filiale Fulda**

9 Kaiserplatz 9

Telegramm-Adresse: **Bankverein.** Fernsprecher Nr. 105.

### An- und Verkauf von Wertpapieren

Einlösung von Zinsscheinen, fremden Geldsorten und verlostten Stücken. — Verlosungskontrolle. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

### Eröffnung laufender Rechnungen

Kreditgewährung. — Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. — Diskontierung von Wechseln. — Ausschreibung von Creditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland. — Ueberweisungen nach Amerika.

### Annahme von Bareinlagen

Verzinsung zu günstigen Sätzen je nach der vereinbarten Kündigungsfrist. — Es werden Kontobücher ausgegeben.

### Feuer- u. einbruchssichere Stahlkammer neuester Konstruktion

Vermietung von Schrankfächern, welche die Mieter unter eigenem Verschluss haben, zum Preise von **M. 5.— bis 12.—** fürs Jahr. — Aufbewahrung verschlossener Wertpakete gegen geringe Gebühr.

Belorgung aller übrigen einschlägigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.

## Hessischer Bankverein

**Aktiengesellschaft, Filiale Fulda.**

**Große Ersparnis** kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schutzform

## Diamantine

mit **Sparfließ** in ihrem Haushalt verwendet.

Fabrikant: **Kub. Starke, Welle i. S.**

## Im Bahnhof-Hotel

**Sonntag den 5. April 1914**  
von abends 8 Uhr ab

## Frei-Konzert.



Zweigverein **FULDA.**

**Sonntag den 5. April 1914**

## Vierte Wanderung.

Salzschlief, Sängersberg,  
Schlitz, Fulda.

Abfahrt nach Salzschlief 8.53 Uhr.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

## Gasthaus zur Windmühle.

Guter bürgerlicher

## Mittagstisch

nach Wahl. Reichhaltige Abendkarte.  
ff. Biere. Billige Preise.

Kleines Gesellschafts-Zimmer.

Solides, tüchtiges

## Mädchen

für Küche und Haushalt für als-  
bald gesucht 3077

**Rhabanusstraße 12.**

Ein braver 3083

## Junge

kann in die Lehre treten bei  
**Friedrich Herrmann**  
Klempnermeister und Installateur.

Zum sofortigen oder späteren  
Eintritt in hiesiges **kaufmänni-  
sches Büro** einen

## Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebene Offerten  
unter Nr. 3072 an die Geschäfts-  
stelle des Kreisblattes.

## Sueser's Kaffee

wöchentlich 1—2mal frisch,  
Pfund 140, 150, 160, 180 Pf.

## Inhoffen's Kaffees

Halbpfundpaket  
Bonner Mischung 80 Pf.  
Victoria-Mischung 95 Pf.

## Kaffee „Hag“

(caffeinfrei) Paket 85 Pf.

## Kathreiner's Malzkaffee,

Seelig's Kornkaffee

## Karlsbad's Kaffeegewürz

und diverse andere Zusätze  
empfiehlt 2392

**Wilh. Jos. Kalb**

Friedrichstraße-Gde.

## Lotterie!

6800 **M** Hauptgewinn!

der Frankfurter Pferde-Lotterie

à Los 1 **M**, Ziehung am 8. April.

75 000 **M** Hauptgewinn!

des Straßburger Münster-Los,

à Los 3 **M**, Zieh. am 24. April.

10 000 **M** Hauptgewinn!

der Gnesener Pferde-Lotterie,

à Los 50 **S**, Zieh. am 29. April.

8 000 **M** Hauptgewinn!

der Königberger Pferdelerterie

à Los 1 **M**, Ziehung am 20. Mai.

Losse empfiehlt und versendet  
unter Nachnahme

**F. W. Ruppert Fulda,**

215. Kaiserplatz Nr. 1.

## Privates evangel. Lyceum Fulda.

Anmeldungen zu dem am 21. April 1914 beginnenden Schuljahr nimmt der Unterzeichnete auf seinem Amtszimmer entgegen: Montags von 3 bis 4, Dienstags von 4 bis 5 und Donnerstags von halb 12 bis halb 1 Uhr.

Geburts- und Impfscheine sind vorzulegen. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

Fulda, den 21. Februar 1914.

Der Leiter des privaten evangel. Lyceums:  
Reich, Pfarrer.

## „Florian Beyer“

beste **15** Pfg. Cigarre.

Alleinverkauf

Cigarren-Haus „zum Dreieck“

## Josef Edelmuth

Telefon 473.

## Mieterverein Fulda.

**Sonntag den 5. April, abends 8 Uhr, findet in Giesel's Saal ein**

### Vortrag

über Wohnungen und Volksgeundheit

mit Vorführung von Lichtbildern statt. Zu dieser Veranstaltung werden **alle Mieter von Fulda**, Damen und Herren, mit der Bitte um zahlreichen Besuch eingeladen. 3075

Eintritt frei!

Der Vorstand.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

**Eine Milliarde 174 Millionen Mark.**

Bisher gewährte Dividenden: **310 Millionen Mark.**

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: **Anton Senkel, Fulda, Karlstraße 11.**

## Pneumatiks

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

**Decken** Mark **2.90**

**Schläuche** Mark **1.90**

**Gebirgsdecken** Mark **4.25**

Komplette **Fahrräder** mit Freilauf und Rücktrittbremse von **39** Mark an.

## Kircher-Makorn.

Zu

## Konfirmanden-Geschenken

sehr geeignet!

## Hochaparte Briefpapiere

Moderne Fassons und Farben!

Große Formate! Lechte Neuheiten!

## J. L. Uth's Hofbuchdruckerei

Fulda

# Ein Vergnügen

bereiten Ihnen meine durch Form, Farbe und Haltbarkeit  
überbundenen **Saison-Neuheiten** in:

## Stiefeln und Halb-Schuhen für Damen, Herren und Kinder

Meine grosse Auswahl in verschiedenen Preislagen bietet Ihnen die Gewähr, dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

Besonders vorteilhaft kaufen Sie bei mir

### Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

in allen erdenklichen Ledersorten und Formen.

Durch meine Zugehörigkeit zur

### Einkaufs-Vereinigung Deutscher Schuhwaren-Händler,

welche viele hundert Mitglieder hat, bin ich in der Lage, ganz hervorragend billig einzukaufen und biete daher meiner werthen Kundschaft die grössten Vorteile.

### Billiger Einkauf! Billiger Verkauf!

dies mein Motto.

Ein unverbindlicher Besuch überzeugt Sie von der Reichhaltigkeit meines Lagers und dem vorteilhaften Angebot zu billigen Preisen.

# D. Schwab's Schuhwarenhaus

FULDA, Karlstrasse 5.

Telefon 386.



## Wilh. Helmke, Fulda

J. Lorey's Nachfolger

Kontor: Löhnerstrasse 19, Lager Frankfurterstr. 21

Fernsprecher 72

Hospitateur Ihrer Kgl. Hoheit der Landgräfin von Hessen

### Expeditions-, Möbeltransport- & Kollfuhrgeschäft Holz-, Kohlen- und Briket-Handlung.

Zechenkoks in verschiedenen Größen | Würfellohlen, besonders geeignet für Bäder

IVO PUCHONNÝ.



## Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter

**Dr. Schlinck's Palmona,**

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Ein junges Ehepaar, Besitzer des bekannten „Hotel Rohrmoser“ in Assuan (Ober-Egypten) wünscht die Leitung eines

## kleineren HOTELS

für die Sommermonate zu übernehmen.

Gebirgsort bevorzugt. Die besten Referenzen zur Seite. Offerten an Hotel Rohrmoser, Assuan (Ober-Egypten).

Von frisch eingetroffenen Ladungen offeriere in besten Qualitäten:

Zur  
Saat

Sommerweizen  
Saathafser  
Sommerroggen  
Saatgerste  
Saatwicken  
Saatsperdeböhen  
Saaterbsen

Zur  
Saat

Klee-, Gras- & Runkel-Samen sowie Saatkartoffeln  
in prima Qualitäten auf Lager.

**Carl Krah, Fulda**

Mehl, Getreide, Futterartikel, Düngemittel.



Empfehle für alle Heizungs-systeme prima

### Hüttenkoks

60/90, 40/60 und 20/40 m/m

### Anthrazit-Kohlen

von Zechen Kohlscheid,

### Anthrazit-Eisformbrikets

sowie alle Sorten Kohlen und

### Union-Brikets

in nur ersten prima Qualitäten.

**Burkard Wiegand**

Kanalstrasse 4. Telephon 135.

## Vom Ladendiener zum Millionär

und gefeierten Gelehrten gelangte Heinrich Schliemann durch seine nach eigener, einfacher Methode erworbenen Sprachkenntnisse. Nach der

### Methode Schliemann zur Selbsterlernung fremder Sprachen

kann jeder ohne Vorkenntnisse, ohne Pläckeri mit Grammatik und Vokabeln leicht fremde Sprachen für praktischen Gebrauch erlernen. Verlangen Sie Probehefte und Ankündigungen von Ihrem Buchhändler oder vom Verlag

Wilhelm Violet in Stuttgart.

## Neue Stoffe für Kostüme

### Kleider

### und Blusen.

Frühjahr und Sommer 1914.

Kostümmstoffe, moderne Muster sowie Karos, Covert-Coats Meter Mark 2.40 bis 6.75

Einfarbige Kostümmstoffe in Coteló, Körperbindungen & ramagiert Meter M 3.20 bis 8.-

Schwarze Kleiderstoffe in allen modernen Geweben, bewährte und preiswerte Qualitäten, Meter Mark 1.- bis 5.80

Elfenbeinfarbige Stoffe, glatt & gemustert, für jeden Geschmack, Meter M 0.90 bis 5.-

Einf. woll. Kleiderstoffe, grosse Auswahl der modernen Webarten und neuesten Farben, Meter Mark 0.75 bis 4.-

Karierte Kleiderstoffe in effektvollen Farbenstellungen, Meter Mark 1.10 bis 3.35

Voiles und Crepevoiles, glatt und gemustert, in vielen Farben, Meter M 1.40 bis 4.25

Halbseidene Stoffe leicht gekreppt und glatt, Meter Mark 4.50 bis 6.50

### Blusenstoffe, enorm grosse Auswahl in modernen Streifen, Crepes und Waffelstoffen.

# H. Büttner, Fulda

Friedrichstrasse 14.

### Seiden-Stoffe

für Kleider und Blusen einfarbig und moderne Streifen Karos und Chines.

Geegründet 1864

### Neue Wasch-Stoffe

Wollmousseline, Foulardine Crepes, Frottés.

## PIANINO,

schwarz, gebraucht — tadellos in Stand, für 270 Mark unter Garantie zu verkaufen. 2594

### K. Schedel

Piano- und Orgelbauer 2594 Petersbergerstrasse 35.

Stimmungen und Reparaturen an Pianos und Harmoniums fachgemäß und billigst unter Garantie.

## Anstricken

von Strümpfen & Socken wird unter billigster Berechnung bestens besorgt. 4923

Mechanische Strickerei  
Leopold Katzenstein  
Fulda, Mittelstrasse 63.

## Monatsstelle

Ältere, reinliche Frau sucht sofort eine gute Monatsstelle. Zu erfragen, in der Exped. d. Bl.

## Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 4. April 1914.

— **Palmen am Palmsonntag.** Die Sitte, am Palmsonntag zur Erinnerung an die Palmen, die das Volk dem Heiland bei seinem letzten Einzug in Jerusalem auf dem Weg streute, in den Kirchen Palmen zu weihen und sie unter das Volk zu verteilen, ist uralte. In der katholischen Kirche werden sie noch heute feierlich geweiht, und in Rom wird die Palmweihung vom Papste selbst vollzogen. Zuerst segnet der Papst zwei Palmen von sieben bis acht Fuß Höhe, sodann kleinere Palmzweige, an denen ein kleines Kreuz hängt, für die Kardinäle. Der niedere Klerus erhält Olivenzweige und die Volksmenge Oliven- und Lorbeerzweige, ebenfalls mit einem Kreuz behängt. Nach der Weihe küßt ein jeder Kardinal die Hand des Papstes und seine ihm dargebrachte Palme, die Erzbischöfe nehmen die ihrige mit einem Kuß auf Hand und Fuß des heiligen Vaters auf, die übrigen küssen dabei nur seine Pantoffeln. Die Palmen in Rom kommen von der Riviera aus San Remo, und zwar aus den Gärten der Familie Brasca, der bereits im 16. Jahrhundert vom Papst Sixtus 5. das Vorrecht der alleinigen Lieferung der Palmen sich Palmen ein fremder und luxuriöser Begriff sind freilich Palmen ein fremder und luxuriöser Begriff, mußte doch schon in Italien für den Tag der Palmen auch die Olive mit ihrem silbergrünen Laube herhalten. Bei uns in Deutschland bilden daher die „Palmkätzchen“, die Blüten der Weiden, in gebirgigen Gegenden die Stachelpalme einen Ersatz, wie dies Goethe in den Versen andeutet:

„Am Vatikan bedient man sich  
Palmsonntags echter Palmen,  
Die Kardinäle beugen sich  
Und fassen echte Palmen.  
Dieselben Palmen fängt man auch,  
Selbstweilich in den Gärten,  
Nur im Gebirg zu diesem Brauch  
Stachelpalmen gar verwenden;  
Zuletzt will man ein grünes Reis,  
So nimmt man Weidenzweige,  
Damit der Fromme Tob und Preis  
Auch im geringsten zeige.“

Mit dieser Aufzählung Goethes ist aber die Liste der Pflanzen, die als Palmeneratz verwendet werden, noch nicht erschöpft. In manchen Gegenden muß ein kleines Tannenbäumchen als Palme herhalten, ferner kommt der Buchsbaum, die Haselnußblüte, die Silberpappel, die Birke für den Palmsonntag in Betracht, ja in Westböhmen werden sogar die Früchte der Stachelbeere, Johannisbeere und Vogelbeere (Eberesche) als Palmen anerkannt. Daher wird der Palmsonntag mancherorts auch schlicht „grüner Sonntag“ genannt.

— **Die Ärzteschaft in der Provinz Hessen-Nassau.** Im Deutschen Reich wurden am Schlusse des Jahres 1913 insgesamt 34 136 Ärzte gezählt. Diese Zahl bedeutet gegen das Vorjahr ein Mehr von 609 Ärzten. Ueber die Ärzteschaft in der Provinz Hessen-Nassau gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß. Ende 1913 kamen auf 10 000 Einwohner in Gms 27,97 Ärzte, Wiesbaden 27,33 und Homburg v. d. Höhe 20,29. Diese Zahl der Ärzte auf 10 000 Einwohner erklärt sich daraus, daß es sich bei genannten Städten um Badeorte handelt. Wie die übrigen Universitätsstädte, so hat auch Marburg eine erhebliche Zahl von Ärzten aufzuweisen, nämlich 18,24 auf 10 000 Einwohner. In einem größeren Abstände folgen dann Frankfurt a. M. mit 12,08, Cassel mit 9,98, Hanau 9,07, Limburg 7,28, Fulda 7,17 und Höchst a. M. 5,22. Sämtliche genannten Städte stehen also über dem Staatsdurchschnitt, der 5,17 beträgt. Der Zahl nach am stärksten war die Ärzteschaft in Frankfurt, wo sie 501 betrug; es folgen dann Wiesbaden mit 298 und Cassel mit 153 Ärzten; dann Marburg mit 49, Hanau mit 34, Homburg v. d. Höhe 30, Gms 19, Fulda 16, Höchst 9 und Limburg mit 8 Ärzten. Die Zahl der Ärztinnen betrug Ende 1913 in der Provinz Hessen-Nassau 9, wovon 7 auf Frankfurt a. M. und 2 auf Wiesbaden entfallen. Die Zahl der Spezialärzte ist gegen das Vorjahr wiederum gestiegen, besonders die der Gynäkologen.

— **Billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika** (10 Pf. für je 20 g.). Die Postverminderung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckfachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada.

Kronprinzessin Cecilie, ab Bremen 7. April  
Amerika, ab Hamburg 9. April  
Prinz Friedrich Wilhelm ab Bremen 11. April  
Kaiser Wilhelm der Große, ab Bremen 15. April  
Präsident Grant, ab Hamburg 16. April  
Kaiser Wilhelm 2., ab Bremen 21. April  
Kaiserin Auguste Viktoria ab Hamburg 23. April  
Kronprinz Wilhelm, ab Bremen 28. April  
Imperator, ab Hamburg 2. Mai

Alle diese Schiffe außer „Präsident Grant“ sind Schnell-dampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

— **Darf der Gast nach Eintritt der Polizeistunde noch sein Bier austrinken?** Das Kammergericht hat soeben eine für Wirte und Stammgäste interessante Entscheidung getroffen. Die Frage, ob der Wirt sich strafbar macht, wenn er nach Eintritt der Polizeistunde den

Gästen, die ihr Bier noch nicht ausgetrunken haben, noch eine kleine Frist für das Verlassen des Raumes gibt, ist in der Judikatur der Gerichte, bis hinauf in die höchsten Instanzen, bisher sehr umstritten gewesen. Nun beschloß die höchsten preussischen Strafgerichtshöfe folgenden Fall aus Fulda. Schutzleute hatten in dem Lokal des Wirtes M. festgestellt, daß Gäste kurz nach Eintritt der Polizeistunde noch anwesend waren. Sie hatten noch ihr Bier ausgetrunken und waren 10—15 Minuten nach Eintritt der Polizeistunde gegangen. Gegen M. wurde ein Strafverfahren eingeleitet, in der Berufungsinstanz sprach ihn die Strafkammer jedoch frei. Sie ging davon aus, daß die gebotene Polizeistunde nicht mit dem Glockenschlag eintrete. Der Wirt dürfe seinen Gästen noch eine kleine Frist lassen, in der sie in Ruhe und ohne Ueberstürzung ihr Bier austrinken könnten. Natürlich dürfe ihnen kein neues mehr verabreicht werden. So habe es die Polizei übrigens auch bisher in F. gehandhabt. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein. Die Polizeistunde müsse streng eingehalten werden. Ein sog. „modicum tempus“ dürfe nicht gewährt werden. Sei die Polizeistunde da und dränge der Wirt nicht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hin, daß noch anwesende Gäste sich entfernen, dann mache er sich strafbar, indem er das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus „dulde“ (Paragr. 365 St. G. B.). Der Oberstaatsanwalt pflichtete dieser Auffassung bei, das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück. Wie die Umstände hier lagen, habe die Strafkammer mit Recht angenommen, daß die Gäste nicht mit dem Glockenschlag aufspringen und fortstürzen mußten. Es sei nicht rechtsirrig, wenn die Berufungsinstanz in diesem Fall angenommen habe, daß den Anwesenden noch eine kleine Frist zum Austrinken gewährt werden dürfe.

## Vermischte Nachrichten.

— **Wie wird das Sommerwetter?** Einen Beitrag zu der inhaltsreichen Frage, wie der Sommer 1914 werden wird, gibt ein Pariser Blatt, indem es auf die diesjährigen Eisverhältnisse im Nordatlantischen Ozean hinweist. Bekanntlich ist das starke Auftreten von Eisbergen auf die Bitterung nicht ohne Einfluß, und deshalb mühten wir für den Sommer allerlei Befürchtungen hegen, denn die Bedingungen seien viel weniger günstig als im vorigen Jahre. Auch 1913 hat man zwar Eisberge das ganze Jahr lang gesehen, aber sie erschienen in kleinerer Zahl und geringerer Größe auf den Schiffahrtswegen. Dieses Jahr treten sie viel zahlreicher und umfangreicher auf. So hat man viele Eisberge seit dem Januar bei Belle-Ile zwischen Labrador und Neufundland gesehen; andere Eisbergmassen tauchten unter dem 46. Grad nördlicher Breite zwischen dem 46. und 49. Grad östlicher Länge auf. Verschiedene Schiffe mußten auf dem Wege nach Kanada ihre Richtung ändern, um diese Hindernisse auszuweichen. Außerdem gibt es sehr viel Eis an der Ostküste Islands. Wahrscheinlich wird sich das in der Bitterung des Sommers unangenehm bemerkbar machen. So wenigstens meint das Pariser Blatt.

— **Der kommende Prinz Heinrichsflug, dessen Zuverlässigkeitsstrecke etwa 1800 Kilometer lang ist, wird an Flieger und Begleitmannschaften besondere Anforderungen stellen.** Die Tagesetappen — die längste dürfte Frankfurt-Hamburg darstellen — sind so groß, daß es nicht möglich sein wird, die Flugleitung und den übrigen Begleitungsstabs in Automobilen zu befördern. Man plant deshalb, Extrazüge laufen zu lassen. Allerdings dürften die Organisationskosten des Fluges dadurch nicht unwesentlich erhöht werden.

— **Die Aviatik in Deutschland und Frankreich.** Während in Deutschland bisher 700 Pilotenzugnisse ausgestellt worden sind, beträgt in Frankreich die Zahl derselben 1578. Die Zahl der in Deutschland ständig geflogenen Flugzeuge beträgt etwa 300, die Frankreichs etwa das Doppelte. Zeigt sich hierin eine numerische Ueberlegenheit, so übertreffen doch die Leistungen der deutschen Militäraviatiker, wie auch in der Generalversammlung des französischen Aeroklubs hervorgehoben wurde, die der französischen bei weitem.

— **Die neuen bayerischen Briefmarken mit dem Bilde König Ludwigs gelangten zur Ausgabe.** Die neuen Marken, die König Ludwig im Halbprofil mit Brille vor den Augen zeigt, während die Mark-Werte das unbedruckte Profilbild aufweisen, hat der Münchener Kunstmaler Prof. Walter Firtle entworfen. Die beiden Pressen, die in der Münchener Staatsdruckerei zum Markendruck benutzt werden, können pro Tag etwa 5 Millionen Stück drucken; das ist ein Vorrat, der etwa für drei Tage reicht. Täglich werden in Bayern jetzt etwa anderthalb Millionen Stück Marken verkauft, im Jahre etwa 400—450 Millionen. Bis man den „eisernen Bestand“ zusammen hatte, mußte wochenlang gedruckt werden.

— **Zugbremsung durch elektrische Wellen.** Der durch die geniale Erfindung des Fernlenkbootes berühmt gewordene Leher Wirth in Nürnberg hat neuerdings ein System erfunden, Eisenbahnzüge durch elektrische Wellen zu bremsen, das sich bei neuerdings ausgeführten Versuchen gut bewährt hat. Von der Station, einer Wärterhütte, oder durch den Streckenheber wird in Fällen der Gefahr der selbsttätige Zugbremsapparat ausgelöst. Die Sendestation befindet sich im Bahn- oder Blockgebäude, der Empfänger der elektrischen Wellen in den Zügen selbst. Als Sendeanenne wird die Streckentelephonleitung benutzt, die Empfangsanenne befindet sich auf dem Dache des Gepäckwagens. Auch hat Wirth einen automatischen Geschwindigkeitsregler konstruiert, der den Lokomotivführer durch längere Glockenzeichen darauf aufmerksam macht, daß die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten ist; bleibt dies Warnungszeichen unbeachtet, so tritt

nach etwa 10 Sekunden ein selbsttätiges Bremsventil in Tätigkeit.

— **Das Petroleummonopol.** Laut „Magd. Ztg.“ stehen die zuständigen Regierungsstellen dem in dem Antrage des Zentrums zum Petroleummonopol gemachten Versuch, die Petroleumfrage durch ein Kartellgesetz zu lösen, statt durch ein Reichshandelsmonopol, ablehnend gegenüber, da eine solche Lösung die Schwierigkeiten in der Petroleum-Versorgung Deutschlands, die mit dem Monopol verknüpft sein würden, nicht vermindern, sondern noch vermehren würde, ohne daß eine größere Sicherstellung der Versorgung gewährleistet werden würde.

— **Das Stuttgarter Stadion gesichert.** Es steht nunmehr fest, daß in Stuttgart im Anschluß an die Ausstellung für Gesundheitspflege ein Stadion errichtet wird. Dieser ideale Sportplatz der Ausstellung ist durch seine Lage auf dem Gannkatter Basen, den jeder Besucher Stuttgarts als Fest- und Vergnügungsort kennt, mitten in die Stadt gerückt, und von allen Seiten mit Staats- und Straßenbahn in kürzester Zeit zu erreichen. Seine Zuschauerplätze sind auf Rasenbeland eingerichtet. Es sind 7000 rufenförmig angelegte Tribünenplätze vorgesehen und der übrige Raum wird noch etwa 13 000 Sitzplätze aufweisen. Auch die Preise sollen es den breiten Schichten der Bevölkerung ermöglichen, guten sportlichen Veranstaltungen beizuwohnen. Es ist das Ziel der Ausstellungsleitung, in allen Kreisen die Lust an Spiel, Turnen und Sport zu erwecken als dem besten Mittel zur Pflege der Gesundheit und zur Heranbildung einer widerstandsfähigen Nation. Die technischen Einrichtungen werden allefalls den höchsten Anforderungen entsprechen. Um ein Fußballfeld herum zieht sich eine ca. 400 Meter lange Aschenbahn. Sprunggruben werden mehrere vorhanden sein. Auch für Bequemlichkeit der Turner und Sportleute ist durch gute Umkleieräume, Kaffageraum, Duschen etc. gesorgt. Nach allem ist zu erwarten, daß der Sportplatz der Ausstellung eine bedeutende Anziehungskraft ausüben wird.

— **Der Passagierflug, den der Sturzflieger Pogoud mit einer Dame unternahm, hat Gottlieb, den Hausdichter des „Zag“, zu folgenden Versen begeistert:**

Gestern flog ich mit Pogoud,  
Erna — Aind, was sagte nu?  
Welche wunderbare Würde  
Sind die Kurven und die Stürze.  
Ob es schön war? Na und ob!  
Tief nach unten hing mein Kopf.  
Meine Füße hangen hoch,  
Und ich flooch.  
Flooch an fernen Horizonten,  
Ich nach oben, Haar nach unten.  
Jott, es war wohl fables Wetter,  
Doch mich wärme ja mein Sweater.  
Was ist Zango? Unberührlich!  
Auch Furlana — tief verächtlich!  
Gör auch mich — ich loas dir kurz:  
Fliege Sturz! Fliege Sturz!  
Erna, glaub es: aus den Wolken  
Sind Genüsse rauszupolken.  
Selbstgessen. Augen zu.  
Gestern flog ich mit Pogoud.

## Der Lenz naht.

Nun weckt der Sonne warmer Kuß  
Aus starrem Schlaf die Erde,  
Und wieder schallt als Frühlingsgruß  
Der Schöpfer-Kuß „es werde!“  
Feld, Wies' und Wald, sie schimmern grün.  
Die ersten Lenzesfinder blüh'n,  
Die Bäcklein lustig springen  
Und munt're Vögel singen! —  
Auch Du wirf' ab des Winters Harm!  
Daß Geist und Herz Dir werden warm,  
Führ' sie in Luft und Sonne:  
Die Quellen wahrer Bönne! —  
L. D.-Fulda.



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Denn Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schreibers und Kolonialwarenhandlers **Ferdinand Ziemler** und dessen Ehefrau **Maria geb. Müller** in **Fulda** wird heute am 3. April 1914, vormittags 10 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwält Justizrat **Kang** in **Fulda** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 9. Mai 1914 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**Dienstag den 28. April 1914** vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Samstag den 23. Mai 1914** vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte **Zimmer 76**, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Mai 1914 Anzeige zu machen. 3107

Fulda, den 3. April 1914.  
Königliches Amtsgericht,  
Abteilung 5.

### Kartoffeln!!

Saat-, Speise- u. Futter-Kartoffeln

zu haben bei 3101  
**Geschwister Weinberg**  
Ranalstraße 74. 231.

### Kgl. Oberförsterei Fulda Holz-Versteigerung

von ca. 1400 Nm **Verbrennholz**, am Donnerstag den 16. April vormittags halb 10 Uhr im **Leipzigerhof** zu **Lehnerz**.

Es gelangen zum Ausgebot: Aus **Schutzbezirk Reifig**, Distr. Herentwäldchen, Hauptenthal und Hummelstuppe: ca. 400 Nm Eichen- und Kiefern-Scheit und Knüppel; **Schutzbezirk Lehnerz**: ca. 250 Nm Eichen- und Kiefern-Scheit und Knüppel und Buchen-Scheit und Knüppel; **Schutzbezirk Rämmerzell** aus den Distrikten Eichberg und Schwarzermann: ca. 300 Nm Eichen- und Buchen-Scheit und Knüppel; **Schutzbezirk Dietrichshaus** aus den Distrikten in der Nähe des „Roten Kreuzes“: ca. 300 Nm Buchen-, Eichen- und Kiefern-Scheit und Knüppel; **Schutzbezirk Michelsrombach** Distrikt 129 Lichteuchen ca. 150 Nm Buchen-Scheit und Knüppel.

Reifig kann in diesem Termin noch nicht zum Ausgebot gelangen, da die Lechholzverteilung erst beendet sein muß.

Die Kreisgrenze ist nunmehr als **Chaussee** fertig ausgebaut.

Die Abfuhr aus Distrikt Schwarzermann und Lichteuchen daher bequem zur **Fulda-Michelsrombacher Straße** zu bewerkstelligen.

Die Herren Bürgermeister der umliegenden Ortschaften werden um rechtzeitige Bekanntmachung erucht. 3108

### Dienstag den 22. April, vormittags halb 10 Uhr in der Gastwirtschaft Walder zu Michelsrombach Versteigerung

von ca. 300 Nm Buchen-Scheit und Knüppel, sowie Reifig.

Die Herren Bürgermeister der umliegenden Ortschaften werden um rechtzeitige Bekanntmachung erucht.

### Qualitäts-Ware!!

Lustschlächte 2 00 Mr.  
Mäntel 2.50 "  
Gebirgsmäntel 4.50 "  
Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstraße Nr. 23. 3096

### Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Niederkaibitz Post Neuhoj, Kreis Fulda.

I. Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden am **Donnerstag den 16. April 1914** von vormittags 9 Uhr ab in der **Kramer'schen Gastwirtschaft in Eichenzell**.

**Schutzbezirk Oberkaibach-Döllbach** Forstort Liede.

Kiefern: 74 Stämme 3. Kl. mit 56,29 Fm (Nr. 211/284)  
Kiefern: 25 Stämme 2./4. Kl. mit 12,08 Fm (Nr. 820/844)

**Schutzbezirk Eichenzell** Forstorte: Gauslgehai, Steinbruch, Heiberg, Linges, Breite, Röhlingsberg und Totalität.

Eichen: 2 Stämme B 5. Kl. mit 0,58 Fm, 1 Nm Kuschheit 2. Kl. i. R. 2 Meter lang, 7 Nm Scheit und Knüppel, 17,1 Hdt. Wellen Reis 3./4. Kl.

Birken: 37 Nm Kuschheit 2. Kl. i. R. 2 Meter lang, 8 Nm Scheit und Knüppel, 11,7 Hdt. Wellen Reis 3. Kl.

Häfen: 3 Nm Scheit und Knüppel.

Fichten: 97 Stämme 4. Kl. mit 17,46 Fm, 1000 Stangen 1./3. Kl. 190 Stangen 4/6. Kl., 4 Nm Kuschheit 2 Meter lang, 5 Nm Scheit und Knüppel, 1 Nm Stöcke 1. Kl. 40 Nm Reis 3. Kl.

Kiefern: 153 Stämme 3./4. Kl. mit 76,73 Fm, 27 Nm Scheit, 219 Nm Knüppel, 26 Nm Stöcke 1. Kl., 28 Nm Reis 1. Kl., 91,2 Hdt. Wellen Reis 4. Kl.

Die aus nicht zuge schlagenen Submissionslofen übrig bleibenden Kiefern-Stämme werden öffentlich meistbietend mitverkauft werden. Der im Termin anwesendeendant nimmt Zahlungen entgegen.

II. Im Wege des **schriftlichen Angebots** soll nachfolgendes Kiefern-Stammholz verkauft werden:

**Schutzbezirk Eichenzell** Forstort Gauslgehai, Abtriebschlag.

Bahnstation Bronnzell bezw. Fulda der Frankfurt-Bebraer-Bahn.

Los-Nr. 1 = Nr. 2143 bis 2181 = 39 Stämme II. Kl. mit 44,91 Fm

2 = " 2184 " 2231 = 48 " III. " 32,93 "

3 = " 2232 " 2321 = 90 " III. " 65,41 "

4 = " 2322 " 2409 = 88 " III. " 63,07 "

**Schutzbezirk Oberkaibach-Döllbach** Forstort Liede, Abtriebschlag.

Bahnstation Schmalau der Eisenbahn Fulda-Versfeld.

Los Nr. 5 = Nr. 1, 2 = 2 Stämme I. Kl. mit 4,08 Fm

6 = " 3-68 = 66 " 2. " 81,36 "

7 = " 69-184 = 141 " 3. " 103,36 "

8 = " 186-210 " 4. " 66,49 "

Die Käufer haben ihre Gebote ohne jeglichen Vorbehalt bei dem — mit der Rinde gemessenen — Stammholz **pro Fm** für jede Klasse besonders, unter genauer Bezeichnung der Lose abzugeben.

Die Gebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Kiefernstammholz-Angebot“ und mit der Erklärung der Anerkennung der hier anliegenden Verkaufsbedingungen, die auf Erfordern zugehicht werden, bis **Mittwoch den 15. April d. Js.**, abends 7 Uhr einzulenden.

Eröffnung der Gebote am **Donnerstag den 16. April d. Js.** vormittags 9 Uhr, in der **Kramer'schen Gastwirtschaft** zu **Eichenzell**.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung erucht. 3109

### Altertümer!

Komme **Rontag** den 6. April nach **Fulda** und kaufe **altertümliche Möbel, Porzellane (Tassen, Teller, Figuren etc.), Gläser, Bilder, Gold- und Silberfachen** etc. für das Ausland. Angeb. unter **W T 3097** an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

**Kaufmann** in feiner selbständ. Position, 29 Jahre, evgl. hübsche Erscheinung, wünscht mit gebild. Dame zwecks 3106

### Heirat

bekannt zu werden. Ernstgemeinte Offerten befördert unter **K 14785** **Gaafenstein & Vogler, A.G., Frankfurt a. Main.** Distr. ist Ehrensache.

### 10 Mark

Gelohnung zahlen wir demjenigen, der uns die **Täter** anzeigt, die unsere emaillierten **Depeschenschilder** an dem **Restaurant Pult**, dem **Rathhaus Wertheim** und demjenigen von **Secker & Co.** abgeriffen haben.

**J. L. Uth's Hofbuchdruckerei**

Verlegungsblatt ist die

### 1. Etage

**Bahnhofstraße 3**, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer und zwei Mansarden sowie reichlichem Zubehör zum 1. Juli d. Js. anderweitig zu vermieten. Näheres 3117

**Bahnhofstraße 1** part.

Für mein **Kolonialwaren- und Expeditionsgeschäft** suche ich zu Ostern oder später einen geeigneten

### Lehrling

bei freier Station im Haus.

**Joseph Feuerstein,** Köcherstraße 42.

5-10 M und mehr im Laufe täglich zu verdienen. Postkarte gen. **R. Hürichs, Hamburg 16.**

### Kursbericht des Bankgeschäfts Hermann Knips, Fulda.

### Berliner Börse, 3. April 1914

Umsatz Fct. & Staats-Pap.		Bausparbank		Eisenbahn-Stamm-Aktien		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Bausparbank		Bausparbank		Bausparbank	
1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000	1000 2000

Frankfurter Börse:	Hess.Ld.Hyp.Bnk.Pfdr.unkbb.1914	97.10	47.Frkf.Hyp.Kred.Ver.Pfdr.unkbb.1920	95.-	Filfabrik Fulda-Aktien	124.-
	" " " " " " " " " " " "	1920	" " " " " " " " " " " "	96.-	Ver.Schubstosf-Fabrik Fulda-Aktien	148.-
	" " " " " " " " " " " "	96.50	" " " " " " " " " " " "	94.-	Holwerk.-Industrie Konstanz-Aktien	314.50
	" " " " " " " " " " " "	95.-	" " " " " " " " " " " "	1921	Mitteld. Gummiwerke (Peter)-Aktien	81.70